



Die ironische und satirische Literatur aus der türkischen Perspektive¹

Literature of Satire and Mockery from the Turkish perspective¹

Nazire AKBULUT²

Application Date: 25.05.2018

Accepted Date: 01.07.2018

To Cite This Article: Akbulut, N. (2018). Die ironische und satirische Literatur aus der türkischen Perspektive. *Anadolu University Journal of Education Faculty (AUJEF)*, Prof. Dr. Seyyare DUMAN (Special Issue), 25-35.

ÖZ: Alay veya hiciv yoluyla eleştiri aslında Türk dilinde veya edebiyatında alışlagelmiş bir durumdur. Bu nedenle olsa gerek alaya sıkça başvuran sözlü performansla dayalı standup sanatçıları büyük ilgi görmektedirler. Türk okurlar, alay eğer bireye yönelikse tolere etmeye yatkındırlar. Aidiyet duygusu ile bağlı oldukları gruba yönelik alay veya hiciv ise, genelde kabul görmez. Toplumunu genelleleyen alay veya hiciv bir ölçüde ihanet olarak algılanır. Karşılaştırmalı Edebiyat Bölümü öğrencileri, yoğun ve sorgulayan bir edebiyat dersi sonunda, yabancı dilde de olsa yazarların hiciv veya alay tarzını saptamakta gecikmemektedirler. Ancak yazarların kendi toplumunu veya devletini alaya almalarını ve yine de kabul görmelerine bir anlam verememektedirler. Edebiyat metinlerindeki hiciv veya alayı, ayrıca yazarların bu yaklaşımını ilk elde saptamak ve değerlendirebilmek için pek çoğu kültürel arka plana da sahip değildir. Bu saptamaları somutlaştırmak üzere Peter Bichsel'in "Des Schweizers Schweiz" (İsviçrelilerin İsviçresi) ile „Wie deutsch sind die Deutschen“ (Almanlar ne kadar Alman) adlı iki kısa öykü/deneme incelenmiş ve öğrencilerin yazılı yorumları ile birlikte değerlendirilmiştir.

Anahtar sözcükler: Hiciv, alay, Peter Bichsel, Des Schweizers Schweiz, Wie deutsch sind die Deutschen

ABSTRACT: Criticism made through mockery and satire is essentially a common occasion in Turkish language and literature. Thus, gagmen, who frequently make use of mockery while displaying their verbal performance, namely their stand-up shows, not surprisingly receive great attention. Turkish readers tend to tolerate if the mockery aims at an individual. However, if the mockery or satire aims at a group that they are linked with a sense of belonging, then it is mostly quite hard to be approved. Rather, the mockery or satire generalizing the society is to some extent perceived as treachery. The students at the department of Comparative Literature do not fail in determining the authors' styles of mockery or satire, even in foreign language, at the end of an intense and challenging literature class. However, they cannot comprehend that although the authors mock at their own societies and governments they are approved within society. Mockery or satire in literary texts does not seem to have sufficient cultural background to determine and evaluate this approach of the authors at once. In order to objectify these assertions, Peter Bichsel's two short stories/essays named "Des Schweizers Schweiz" and "Wie deutsch sind die Deutschen" are examined and evaluated together with the written comments of the students.

Keywords: Satire, Mockery, Peter Bichsel, Comparative Literature, literature didactics

¹ Dieser Artikel ist im Jahre 2013 in Polen als power point Presentation vorgetragen worden und nun für die **Festschrift für Seyyare Duman** [Seyyare Duman Özel Sayısı] überarbeitet.

² Prof.Dr., Gazi University, nakbulut@gazi.edu.tr

1. IRONIE UND SATIRE IN DER TÜRKISCHEN KULTUR

Wie in allen mündlichen und schriftlichen Literaturen fehlt es auch in der türkischen Literatur nicht an kritischen, satirischen oder ironischen Texten, deren Tradition bis in vorislamische Zeiten reicht. Auffallend in den letzten zwei Gattungen ist selbstverständlich der Lacheffekt, welcher die verdeckte Kritik vertuscht. So sind jahrhundertlang türkischsprachige Kinder mit der Betonung auf die Unterhaltung der Märchenfigur Keloğlan, die Aphorismen von Nasreddin Hodscha und die Witze von Bektaschi sowie mit den Streitgesprächen der Schattenfiguren Hacivat und Karagöz aufgewachsen. Alle diese Volkscharaktere sind witzig bis sarkastisch und ihre Äußerungen enthalten sowohl individuelle als auch soziale Kritik.

Der körperlich klein geratene glatzköpfige Keloğlan verkörpert z.B. eine Figur aus dem Volke, deren Alter sich von Geschichte zu Geschichte in den unteren und oberen Grenzen der Pubertät bewegt. So vollbringt der Nichtsnutz ohne Beruf, Bildung, Hab und Gut doch heldenhafte Taten. (Siehe dazu „Keloğlan und die Riesenmutter“; Baysan 2012)

Prosatexte von Nasreddin Hodscha (siehe Marzolph 2006; Bosbach 2008), einem eigentlich im 13. Jahrhundert bekannten Protagonisten im gesamten türkisch-islamisch beeinflussten Raum, werden eher im Volksmund in anekdotenartigen Geschichten, mit überraschenden Weisheiten als Witz gepflegt. Sie dienen vor allem didaktisch den zwischenmenschlichen Beziehungen. Artun Avcı, der über die Satiretradition in der türkischen und in der europäischen Kultur eine vergleichende Arbeit geschrieben hat, erörtert darin welche große Wirkung auch die Bektaschi-Witze üben, die die soziale Kritik aus laizistischer Sicht zur Sprache bringen (2001).

Dem analphabetischen Volke wird das Aneinander-Vorbeireden auf unterhaltsame Weise durch Hacivat und Karagöz³, zwei erwachsene Männerfiguren im Schattenspiel⁴, dargestellt. Einer von ihnen verkörpert den Gebildeten aus dem Serail und der andere den Ungebildeten aus dem Volke. Daher prägen in diesem Schattenspiel den Vorgang nicht die Abenteuer, sondern die auf Missverständnissen beruhende Kommunikation. Während Keloğlan als Lesergruppe eher auf die Kinder abzielt, wenden sich Nasreddin Hodscha, Bektaschis und die witzreichen Dialoge der beiden Schattenfiguren an alle Altersgruppen.

Im Gegensatz zu diesen Literaturfiguren aus der anonymen Volksliteratur in der Prosa und im Theater, die die menschlichen Schwächen auf individueller Basis ironisch oder satirisch verbalisieren, bringt der „durch Satire bzw. Spotlyrik bekannte türkische Rohflöten-Künstler“⁵ Neyzen Tevfik (1879-1953) seine ungehemmte Kritik gegenüber Individuen und „gegenüber Ungerechtigkeiten, Veruntreuung und Borniertheit in lyrischer Form“ (siehe Wikipedia, ins Deutsche übersetzt von NA) zur Sprache.

³ „Karagöz ist ein lebensfroher, einfacher, aber witzig-gerissener Mann aus dem Volk. Er ist eine ungehobelte, sinnenfreudige Figur, die aus Geldmangel häufig Aufgaben übernehmen muss, denen sie nicht gewachsen ist (z.B. Briefeschreiben für andere).

Hacivat ist ein gebildeter Vertreter der städtischen Bildungsschicht und der höflich-gebildete Nachbar des Karagöz.“ (siehe Wikipedia)

⁴ „Karagöz“ (türkisch) „Schwarzauge“, ist die Bezeichnung für das türkische Schattenspiel, bei dem eine *Tasvir* genannte, als Mensch, Tier oder Gegenstand geformte Figur aus Kamel- oder Kuhhaut hinter einem weißen Vorhang bei starkem Gegenlicht hin und her bewegt wird.“ (a.a.O.)

⁵ Neyzen Tevfik ist eigentlich „Tevfik Kolaylı, geboren am 24 März 1879 in Bodrum, Muğla – gestorben am 28 Januar 1953 in Istanbul. Neyzen Tevfik ist ein durch seine Satire bzw. Spotlyrik bekannter türkischer Rohflöten-Künstler (Ney) und Dichter. Außer seinen satirischen Veröffentlichungen hat er auch Schallplatten mit selbst komponierten Ney-Aufnahmen veröffentlicht.“ (siehe Neyzen web, ins Deutsche von NA)

Aziz Nesin (1915-1995) pflegt diese Tradition der „scharfe[n] gesellschaftspolitische[n] Kritik“⁶ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weiter. Die ironischen, zeitweise auch zynisch satirischen Prosadarstellungen der Probleme von Individuen bzw. von Bürgern mit Behörden veranschaulichen seine (des Bürgers) Unterjochung. Aziz Nesins Geschichten, Romane und Theaterstücke sind so unterschiedlich tendiert, dass sowohl Kinder als auch Erwachsene von den Erzählungen angesprochen werden.

Doch gegenüber den gesellschaftskritischen AutorInnen sind viele der türkischen LeserInnen eigentlich immer im Dilemma: sie lesen solche Texte gerne, lehnen sie aber gleichzeitig ab, denn diese Texte deuten Dinge an, die ihnen selbst verboten wurden. Zu Hause sind sie autoritär aufgewachsen, was so viel heißt, dass die Elterngeneration nicht kritisiert werden soll. Die Bildungsstätten verstärkten diese Einstellung umso mehr. Dabei war die Lesergeneration von Neyzen Tevfik und Aziz Nesin eigentlich ein großer Liebhaber von Karikatur-Zeitschriften⁷, die sich mit der zeitgenössischen Politik auseinandersetzten und es - zwar vermindert - aber immer noch tun.

Im Laufe der Jahre ging die Zahl der Leser von Karikatur-Heften zurück. Dagegen erleben Stand-up-Künstler große Popularität. Stand-up-Darstellungen füllen in der Türkei die Säle. Bei diesen Ein-Mann-Aufführungen sind die Künstler, die zu improvisieren verstehen, mit ihrer verbal-ironischen Literatur von neuem auf den Spuren der Volksliteratur. An dieser Stelle soll auf die männerdominanten Hauptfiguren – außer *Pippi Langstrumpf* – und männerdominanten Autoren sowohl in der türkischen als auch in der Weltliteratur hingewiesen werden.

Der 1980er Militärputsch, sowie die darauffolgenden ‚folterreichen‘ Jahre sowie die zunehmende Internetabhängigkeit zwangen die Jugend nur für sich selbst da zu sein. Anfang des 21. Jahrhunderts wurde daher die heranwachsende Generation von der Elterngeneration als apolitisch und asozial stigmatisiert. Dabei hatten die Jugendlichen eigentlich durch Internet ihre Ironie- und Satireauffassung anhand von „Zaytung“, GIF, Caps usw. entwickelt. Denn die letzten Ereignisse in unserem Land⁸ haben gezeigt, wie kreativ die jungen Menschen in der Ironie oder in der Satire selbst sind. Die Proteste wegen des Gezi-Parks, die sich gegen die „Rechtswidrigkeiten der Regierenden“ (Avcı 2001) richteten, die wiederum Anstoß für Humor oder Ironie sind, haben bewiesen, dass die Bevölkerung individuell oder massenhaft politisch sensibel und literarisch kreativ sein kann. Vielfältige Literaturprodukte von Song-Parodien bis zu Parodien von politischen Äußerungen als Song oder als Devise wurden produziert und weitergepflegt.⁹ Viele politisch linksorientierte Aktivisten bzw. Intellektuelle schöpften daraus die

⁶ Aziz Nesin ist "das redende und schreibende Gewissen der türkischen Gesellschaft". Schon zu Lebzeiten fast zum Denkmal der positiven, an allgemeinen Menschenrechten und an demokratischen Grundwerten orientierten Entwicklung der Türkei geworden, stritt der Satiriker, Schriftsteller, Publizist, Lyriker, Romancier, Stückeschreiber, Herausforderer der Demokratiegegner, der ewig Gestrigen und modernen Plünderer des Landes, aber auch der müden und ermüdenden Linken ohne sich die verdiente Ruhe zu gönnen. (Siehe Nesin web; Akbulut 1994).

⁷ Einige Titel von türkischen Karikatur-Heften: *Diyojen* (1870), *Çaylak* (1876), *Akbaba* (1922), *Amcabey* (1942), *Zakkum* (1951), *Pardon* (1964), *Çarşaf* (1975), *Gırgır* (1972), *Kaktüs*, *Leman* (1991), *Zıppır* (1997), *Peguen* (2002), *Uykusuz* (2007) u.a. Aktuell sind zurzeit Online-Heften, wie z.B. *Serüven*, *Komikzade*, *LeMan*, *Penguen*, *Yeni Akrep*, *Don Quichotte*, *Gaste*, *Zaytung* usw.

⁸ Im Gezi-Park, einer Grünanlage im Zentrum von Istanbul, wollte die Regierung ein „Einkaufszentrum im Stil einer osmanischen Kaserne bauen“. Die Demonstrationen gegen „die Abholzung von Bäumen“ im Gezi-Park wurden mit Tränengas und polizeilicher Gewalt erwidert. (siehe Rinke 2013: 6; Topçu 2013: 1; Thumann, 2013: 7).

⁹ „Als die türkischen Medien versagten und im Fernsehen Kochshows liefen, obwohl bereits Zehntausende demonstrierten, kauften die Türken Karikatur-Heften. Denn die liefern am Bosphorus keine Unterhaltung à la Micky Maus, sondern bissige Kommentare zum Zeitgeschehen. // [...] Die türkischen Proteste, die man seit Anfang Juni beobachten konnte, waren nicht nur laut, sondern vor allem kreativ. Seien es der schweigende Protest des

Hoffnung, dass diese massenhaften und von Ironie geprägten Demonstrationen die Bekanntschaft der Bevölkerung mit sozialistischen Werten anstiften wird (Küçükaydın 2013).

Dabei erlebte jahrhundertlang jede Generation eine Sozialisation ungefähr nach dem Muster des folgenden Sprichwortes: „Kol kırılır, yen içinde kalır“, was so viel heißt, wie ‚Der Arm bricht, bleibt jedoch im Ärmel‘. Diese Haltung in Bezug auf Erziehung und Bildung prangert(e) jede Kritik oder Ironie an der Eigengruppe bzw. an den Regierungen, die den Staat repräsentierten, als einen Verrat an. So wurden/werden Autoren, die satirische oder kritische Texte verfasst haben/verfassen, von Menschen mit ‚nationalistischer‘ Weltauffassung stigmatisiert. Solange die Satire im Alltag von einer kleinen Gruppe bewusst produziert, aber von der großen Masse nicht zielgerecht konsumiert wird, wird sie ihr Ziel nur z.T. erreichen. Im Gegensatz zu Herder, der den Autor für das Missverstehen der Ironie verantwortlich macht¹⁰, setze ich den Akzent – mit Hinblick auf die Zeitbedingungen - auf die Mentalität der Adressaten. Denn „um die von ihnen gewünschte soziale Ordnung zu bewahren, müssen die politischen Machthaber die Bewilligung der unteren Schicht erzwingen. Dabei wird ihm öfters Widerstand geleistet. Darunter stellt die Satire eine solide Haltung dar.“ (Şentürk 2013, ins Dt. von NA)

2. STUDENTINNENPROFIL UND SEMINARANGABEN

Ausgangspunkt meiner Literaturseminare ist, den SeminarteilnehmerInnen den kritischen, individuellen Standpunkt in deutscher Sprache zu vermitteln. In dieser Richtung wurde das Pflichtseminar „Ausgewählte Texte der Österreichischen und Schweizerischen Gegenwartsliteratur“ mit kurzen deutschsprachigen Werken bedient. Als Erstes wurde das Prinzip mitgeteilt, dass jeder literarische Analysegegenstand mit kritischem Blick rezipiert werden soll. Denn mit derselben traditionellen Einstellung aufgewachsen, waren StudentInnen des Fachbereichs Vergleichende Literaturwissenschaft an der Osmangazi Universität in Eskişehir auch apolitisch und akritisch. Für sie, die das Vorbereitungsjahr mit A1 bis A2 in Deutsch als Fremdsprache abgeschlossen, jedoch das Fremdsprachenlernen nicht fortgeführt haben, bedeutete das ein anstrengendes Semester: Sie sollten nicht nur Literaturkritik lernen, sondern sich auch in einer Fremdsprache ausdrücken, die sie in dem Fachbereich lediglich auf dem eben genannten Niveau beherrschten.

In diesem literarischen Seminar wurde die Textauswahl auf kurze Prosa, Lyrik und Drama bzw. Textausschnitte reduziert (Siehe Anhang I: Das Wintersemester-Programm 2010/2011). Zu Beginn des Semesters wurden im Seminar die kurzen literarischen Texte gemeinsam unter folgenden Aspekten besprochen bzw. analysiert: Merkmale der literarischen Gattung, inhaltliche Besonderheiten, Symbole der Epoche und nicht zuletzt die autobiographischen Wirkungen im Text. In dem o.g. zweistündigen Seminar haben wir unter anderem auch zwei kurze Prosatexte von Peter Bichsel hintereinander analysiert. Der erste trägt den Titel „Des Schweizers Schweiz“ der zweite „Wie Deutsch sind die Deutschen?“. Dieser Artikel setzt sich - ausgehend von den schriftlichen Übungen der Studierenden –

«Stehenden Mannes» auf dem Taksim-Platz im Herzen Istanbul, kunstwerkartige Barrikaden oder unzählige Lieder und Slogans.“ (Sammann 2013)

Der Soziologe Demir Küçükaydın interpretiert die Demonstrationen im Gezi-Park (2013) ausführlich auch aus politischem Aspekt, ebenso die von Kemal İnal herausgegebene Veröffentlichung (2013).

¹⁰ Herder hat in seinem kurzen Gleichnis „Kritik und Satire“, wo er alle auftretenden literarischen Gattungen personifiziert, am Beispiel Swift auf das Missverstehen in der Ironie aufmerksam gemacht: „Seinen [Swift, NA] nahrhaften Engländern zu Gefallen zog er die Linien seiner karraturen so lang und queer; er machte seine Umrisse so ausführlich und mahlte sie in der eigensten Sprache der Thoren so aus, dass Blödsinnige einige seiner Ironien, seine politen Gespräche z. B. für echte Wahrheit nahmen.“ (Herder 1967: 195-196)

hauptsächlich mit den inhaltlichen Besonderheiten des Textes, d.h. mit der ironischen Intention des Autors auseinander.

3. REZEPTIONEN DER IRONISCHEN BZW. SATIRISCHEN LITERATUR

In der essayistischen Erzählung „Des Schweizers Schweiz“ (Bichsel 1968: 60-64) geht es um persönliche Erlebnisse und Beobachtungen eines autobiographischen Ich-Erzählers als Schweizer in der ‚Heimat‘ und im Ausland. Trotz des Umfangs werden in dieser Kurzprosa diverse Individual- und Gruppenverhalten von Schweizer Mitbürgern in erzählerischen Beobachtungen durch Verallgemeinerung übertrieben dargestellt. In „Wie deutsch sind die Deutschen?“ heißt es:

„Unser verinnerlichtes Feindbild ist immer noch Deutschland. Das deckt sich zwar nicht mit unserem militärischen Feindbild. Aber wenn ich das Wort ‚Grenze‘ höre, dann denke ich an den Rhein. Weshalb fürchten wir uns so vor den Deutschen? Vielleicht, weil wir wissen, wie schlecht wir von ihnen reden – und weil wir Angst haben, sie könnten das auf die Dauer nicht ertragen.“ (Bichsel 1985: 2004)

Während der Blick beim oben zitierten Text auf ‚die Anderen‘ gerichtet ist, so wechselt sich die Richtung in der kurzen Prosa „Des Schweizers Schweiz“ zu ‚uns‘.

„Andere Nationalitäten nehmen ihren Paß erst vor dem Beamten aus der Tasche oder tragen ihn irgendwie und unauffällig in der Hand: die Schweizer aber tragen ihren Paß gut sichtbar, ihren roten Paß mit dem weißen Kreuz. Er soll sie schützen, und die Tatsache, daß sie Schweizer sind, soll die Gefahr abwenden, soll ihnen Vorteile bringen; sogar bei Volkspolizisten, die sie nicht zu ihren Freunden zählen.“ (Bichsel 1968: 61)

Dieser Effekt der Hyperbel in Verbindung mit Ironie bewirkt eine „komische Wirkung“ (Braak 2001: 52), fast einen Spott. Diese Ansicht vertreten auch Günther und Irmgard Schweikle: „Ironie als rhetorisches Mittel ist fast immer aggressiv, sie kann sich vom spielerischen Spott bis zum Sarkasmus steigern [...]“ (Schweikle/Schweikle 1990: 224). Bichsel treibt dieses literarische Stilprinzip durch die Anhäufung von Verhalten und Denkweise/Mentalität der Schweizer nicht zur »strafenden« Art wie bei Thomas Bernhard, sondern nimmt es - um es mit „Schillers Zweiteilung der Satire“ auszudrücken – im Rahmen der »lachenden« Spielform auf (Schiller 1795/96, zit. nach Schweikle/Schweikle 1990: 408). Als Rezipient kann man unterschiedliche Meinungen vertreten, doch m. E. ist Bichsels Ironie ein ‚spielerischer Spott‘.

Für Peter Bichsel, für den „das Schreiben mit der selbstverständlichen Verpflichtung zur Gesellschaftskritik“ (Bichsel 2010) verbunden ist, verschafft also Literatur die Möglichkeit die Schwächen der Eigengruppe bzw. anderer Gruppen, wie z.B. der Deutschen, widerzuspiegeln.

In „Wie Deutsch sind die Deutschen?“ (Bichsel 1985: 204-205) ist der Gegenstand des Schreibens eigentlich das Bild der Deutschen in der Schweiz. Die humanitären, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leistungen Deutschlands werden respektvoll aufgezählt, bis zum letzten Satz werden sie gelobt und das Deutschlandbild der Schweizer, welche aus den Erfahrungen des Ersten und des Zweiten Weltkrieges verallgemeinert hergeleitet sind, werden getadelt. Also ist die Kritik eher an die Schweizer gerichtet als an die Deutschen. Dies wird durch die rhetorische Figur ‚Übertreibung‘ (Hyperbel) und durch die Ironie (das Gegenteil des Gesagten meinen) erreicht.

Bichsels Geschichten und Texte zeigen oft das Gegenbild der Klischees und der Mythen, so wenn in den Geschichten Ordentlichkeit, Freundlichkeit, Arbeitsamkeit oder Freiheit sich als Zwänge,

Abschirmung, Sinnlosigkeit und Unfreiheit erweisen. Insofern gibt es kaum einen Schweizer Autor der Gegenwart, der härter mit der Schweiz ins Gericht geht als Bichsel, wobei er seinerseits als jüngerer Freund dem Erbe Max Frischs verpflichtet ist. Beide verbinden die Aufgabe des Schriftstellers mit der Verpflichtung zur Gesellschaftskritik, eine Überzeugung, die Tradition hat in der Schweiz. (Sandberg 2000)

Die Tradition der Gesellschaftskritik, die die Schweizer AutorInnen pflegen und die die demokratischen Bürger ‚dulden‘, wird von den türkischen StudentInnen entweder nicht erkannt, gelassen entgegengenommen oder ignoriert. Die StudentInnen der Vergleichenden Literaturwissenschaft erkennen die kritische Intention der deutschsprachigen AutorInnen nicht sofort. Der Text wird als Lobrede der eigenen Gesellschaft rezipiert. Denn, wie kann man mit dem eigenen Landsmann, mit dessen Mentalität, d.h. mit der Eigengruppe so kritisch in die Öffentlichkeit treten?

[...] Bichsel [versucht] die Unterschiede zwischen den deutschen Schweizern und den Deutschen festzustellen, um somit die Deutschen und die Schweizer voneinander getrennt zu halten. [...] Er ist der Meinung, Schweizer zu sein, solle persönliche Qualifikationen mit sich bringen für Schweizer Mitbürger. [...] Der Autor ist äußerst stolz auf dieses Merkmal seines Landes und berichtet in den nächsten Absätzen davon, dass während der Kriegszeit die Schweiz ohne jegliche Angriffe oder Attentate dem Paradies ähnelte. (Esra D., die in eckige Klammern gesetzten Teile sind von NA ersetzt)

In der Einführung dieses Artikels wurde ein Überblick zur Tradition der satirischen Äußerungen in der türkischen Literatur vermittelt. Meine Schlussfolgerung daraus war, dass im türkischen Publikum einzelne Individuen betreffende Kritik begrüßt, jede Art der Gesellschaftskritik jedoch abgelehnt wird. Daher ist wahrscheinlich die Feststellung von Peter Bichsel über die eigenen Landsleute, von der oben zitierten Studentin als ‚Eigenlob‘ eingestuft worden. Der Grad/Die Schärfe der Kritik bzw. der Satire hängt selbstverständlich vom Grad des Drucks ab. Die Kritik richtet sich nach „jedem Institut oder jedem Individuum, das das Erlangen von Wahrheit erschwert, das das Erstellen einer gleichberechtigten Welt verhindert“, denn „die Satire ist ein Widerstand“ (Şentürk 2013, ins Dt. von NA)

In manchen Übungstexten jedoch wird der sozialdemokratische Autor Peter Bichsel im Sinne eines Patrioten als ‚national‘ bezeichnet.

Peter Bichsel ist Schweizer und nach meiner Ansicht, er ist einer Nationalist Mann. Er rühmt sich immer [mit seinen] Vorfahr[en]. Nach seiner Ansicht [ist] die Schweiz im Weltkrieg [mit] politischer Situation [erfolgreich]. Bichsel glaubt dass andere Länder die Schweiz nicht liebe[n]. (Dursun K.)

Bichsels Essay ist sprachlich eigentlich nicht schwer, doch seine „Technik macht es dem Leser [das Rezipieren, NA] nicht leicht“ (2000: 3), wie Beatrice Sandberg betont. Zu dieser Tatsache kommen noch die fremdsprachlichen Kenntnisse der Studierenden sowie die Mentalität der türkischen LeserInnen hinzu. Die unkritische Haltung der StudentInnen als ‚bewusste Ignorierung der Ironie‘ zu bezeichnen wäre fehl am Platz, wenn man von der Tatsache ausgeht, dass den Lernern der kulturelle Hintergrund für das Erkennen der kritischen Absicht fehlt. So kommt es bei dem Essay „Wie Deutsch sind die Deutschen?“ dazu, dass eine der Studentinnen den Autor Peter Bichsel als ‚neidisch‘ bezeichnet.

Peter Bichsel [bezeichnet] Deutschland als reich. Aber er kritisiert das auch. Warum kritisiert er? Denn Deutschland ist [bekannter] als Schweiz. Die Schweizer fühlen den Druck aus Deutschland. (Gökçe S.)

Interpretations-, Sprach- und Informationsfehler („Sprachproblematik“ habe ich als einen Hinweis auf die österreichische Literatur vermittelt) im Zitat hindern nicht daran, seinen Inhalt zu entziffern. Bezüglich der Frage, worauf die Interpretationsfehler zurückzuführen sind, kann man unterschiedlicher Meinung sein, doch eines der Probleme der Studierenden ist, dass sie sich auf ‚das Gesagte‘ konzentrieren und dabei ‚WIE ist es gesagt worden?‘ übersehen¹¹. Genau so geht es einem der wenigen Studenten im Seminar, der aktiv an den Lehrveranstaltungen teilnahm:

Bichsel erzählt ein Klischee. Er sagt, wir sehen die Deutschen die Opfer eines Klischees und sie sehen sie als Karikaturen. Diese Satz benutzt Bichsel schon ‚Wir und Sie‘. [...] Auf einen Punkt möchte ich noch zu sprechen, Bichsel erzählt, dass der Erfolg des Deutschland erreicht hat. [...]

Bichsel ist ein bisschen stolz. Seine Sätze haben ein bisschen Eitelkeit. Er zeigt kein Argument im Text und er macht viele Kritik. (Hüseyin Ali A.)

Die widersprüchlichen Argumente der türkischen Studenten sind Zeichen für ihre Unkonzentriertheit, aber auch dafür, dass sie etwas Ungewohntes spüren, doch nicht darin geübt sind, es zu benennen. Nach den schriftlichen Übungen haben wir besprochen, dass die kritischen Personen – hier der Autor - sich von der voreingenommenen Eigengruppe nicht ausschließen, um nicht ‚eitel und stolz‘ zu wirken. Diese Taktik oder Technik ‚konnte‘ der rezipierende Student jedoch leider nicht herausarbeiten, obwohl er die Intention einer Kritik wahrnahm:

Trotz [Obwohl] die Deutschen und die Schweizer gleiche Sprache sprechen, sie haben verschiedenes Bild. In der Schweiz benutzt man das Wort ‚Andere‘ für die Deutschen, in Deutschland benutzt man das Wort ‚Andere‘ für die Schweizer. Obwohl die Menschen gleiche Sprache sprechen, ausschauen [ähneln sich] sie nicht einander. Bichsel ist Schweizer Schriftsteller und für ihn sind die Deutschen ‚Andere‘. Es stört ihn diese Situation und er kritische sie. (Hüseyin A. A.)

Der persönliche Mangel dieses Studenten ist, dass er kritisches Lesen nicht geübt hat. Genau wie seine KommilitonInnen wurde auch er im Gymnasium jahrelang auf die Universitätsaufnahmepfungen mit Hilfe von Multiple-Choice Fragebogen vorbereitet. In den Prüfungsübungen suchten sie ständige nach dem ‚Was‘ nicht aber nach dem ‚Wie‘. Gesellschaftliche Verantwortung trägt an diesem Mangel das Erziehungssystem mit all seinen Institutionen, die kurz- und langfristigen Erziehungsziele des Staates, die erziehungswissenschaftlichen Seminare, die Lehrbücher und die Unterrichtseinheiten. Denn sie alle sind darauf gerichtet, loyale und anpassungsfähige Bürger zu erziehen.

SeminarteilnehmerInnen, die ein derartiges Erziehungs- und Ausbildungssystem durchlaufen haben, konnten daher die Kritik in einem fremdensprachlichen Text oft nicht erkennen und mussten im Laufe des Winter- und des Sommersemester reichlich üben, um die Intention der AutorInnen zu konstatieren. Ihnen fehlte nicht an Begabung ironische oder satirische Kritik auszuüben und zu konstatieren, sondern an Übung. Dies zeigte die Generation der 1990er in großen Massen auch während der Demonstrationen im Sommer des Jahres 2016 in der Türkei. Ihre Stellung als außerparlamentarische Opposition reflektierten sie geschickt bei der Anwendung von Massenkommunikationsmedien, wie z.B. Twitter oder Facebook im Internet. Fern von tödlichen Waffen brachten sie ihre Kritik in Zeichenform bzw. in Illustration oder mit dem Stift, also mit der Literatur zur Sprache.

¹¹ Diesen Mangel konstatierte ich vor Jahren als ich noch an der Çukurova Universität tätig war. (Siehe Akbulut 1996: 201-226)

4. SCHLUSSWORTE

Das Ziel fast jede/r Literaturwissenschaftler/in seit den 1970er ist es, den Studierenden die Möglichkeit und den Mut zu geben, einen literarischen Text individuell zu kommentieren. Die nötigen Bedingungen dazu erfüllt eine jede Lehrkraft einerseits dadurch, ihre/seine Fachkenntnisse angemessen einzusetzen, andererseits durch die Aktivierung der Studierenden anhand von mehreren literaturdidaktischen Methoden, wie z.B. die handlungs- und produktionsorientierte sowie rezeptionsästhetische Methode. Das Seminar ist erfolgreich abgeschlossen, wenn zutreffende kritische Stellungnahmen der Seminarteilnehmerinnen gegenüber verbalen und schriftlichen Äußerungen entwickelt sind. Als Lehrkraft empfiehlt es sich, den Unterricht immer wieder mit neuer Text-Wahl zu bereichern, ohne sich auf einen Kanon festzulegen und dabei unter anderem an die ironische und satirische Tradition der türkischen Literatur anknüpfen. Die Studierenden mit deutschsprachiger Lektüre zu konfrontieren, schafft Distanz zu eigenen Werten. So ermöglichen die Essays „Des Schweizers Schweiz“ und „Wie Deutsch sind die Deutschen?“ von Peter Bichsel eine Annäherung der „Katharsis“, wie im Aristoteles Theater. Die Seminarteilnehmerinnen überwinden ihre Hemmung zur kritischen Stellungnahme und lernen, Kritik an der eigenen Gesellschaft zu dulden. Diesen enormen Schritt zu vollziehen, ist alleine mit einem literaturkritischen Seminar nicht möglich, wenn sich die Erziehung zu Hause in den letzten Jahrzehnten nicht stark zu Gunsten des Kindes umgewandelt hätte. Auch wenn die institutionellen Einrichtungen eher zum Religiösen tendieren, das kritische Weltbild der Jugend ist sowohl durch das Gesamtbild in der Gesellschaft als auch durch die weltweite Kommunikation der sozialen Medien positiv beeinflusst.

Toleranz und Demokratie müssen sich jedoch vor allem in den Universitäten anbahnen. Viele Studierende haben auch Angst vor schlechten Zensuren, wenn ihre Ansichten nicht mit denen des Dozenten übereinstimmen. Trotzdem werden ihnen in manchen Situationen Lehrveranstaltungen den Weg zur Kritik bereiten, jedoch scheint die größte Wirkung in dieser Hinsicht den gesellschaftlichen ‚demokratischen‘ Unruhen zuzukommen. Um das Gesagte mit einer Devise zu formulieren: neue Horizonte erschafft man, wenn sich die Sprache in der Kultur vieldimensional entfalten lässt, und die Kultur sich in verschiedenen Sprachen vermitteln kann.

Anhang I

WOCHENPLAN VOM WS 2010/2011	
Woche	Themen
1	BESONDERHEITEN DER ÖSTERREICHISCHEN LITERATUR. I. Bachmann <i>Ihre Worte</i>
2	I. Bachmann <i>Reklame</i>
3	Th. Bernhard <i>Der Diktator</i>
4	P. Handke <i>Die drei Lesungen des Gesetzes</i>
5	B. Frischmuth <i>Das Verschwinden des Schattens in der Sonne</i> (Teil)
6	E. Jandl, Konkrete Poesie
7	M. Streeruwitz <i>Verführungen</i> (Teil)
8	BESONDERHEITEN DER SCHWEIZER LITERATUR. P. Bichsel <i>Des Schweizers Schweiz</i>
9	P. Bichsel <i>Wie Deutsch sind die Deutschen</i>
10	M. Frisch <i>Andorra</i> (Teil)
11	P. Bichsel <i>Der Milchmann</i>
12	K. Marti <i>Eine Leichenrede</i>
13	F. Dürrenmatt <i>Der Tunnel</i>
14	<i>Der Tunnel</i>
15,16	<i>Der Tunnel</i>

5. LITERATURVERZEICHNIS

- Akbulut, N. (1994), "Aziz Nesin. Mein pädagogisches Vermächtnis". Aus Aziz Nesins *Angst vor Angst haben*, Aus dem Türk. Nazire Akbulut. In: *Reader*. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Helmut Essinger. Institut für Interkulturelle Erziehung der Freien Universität Berlin: Fachbereich Interkulturelle Erziehung, 44 S.
- Akbulut, N. (1996): „Literarische Methodenvermittlung, um StudentInnen von der Frage 'was-lesen' zum 'wie-lesen' zu führen. In den Universitäten werden Methoden nicht vermittelt!“ In: *Tagungsbeiträge des V. türkischen Germanistik Symposiums 01.-02. Juni 1995. Der Beitrag der türkischen Germanistik zu der internationalen Germanistik*, Anadolu Üniversitesi Eğitim Fakültesi Eskişehir, 201-226.
- Avcı, A. (2001): „Toplumsal Eleştiri Söylemi Olarak Mizah ve Gülmece“, in: *Birikim*. Sosyalist Kültür Dergisi 166 (2001): 80-96, im Internet unter <http://www.birikimdergisi.com/birikim/dergiyazi.aspx?did=1&dsid=151&dyid=487> [20.08.2013].
- Baysan, H. (2012): „Keloğlan und die verzauberte Badeschüssel“, in: *Märchenhaftes Mittelmeer. Blog Goethe Institut*, im Internet unter <http://blog.goethe.de/maerchenhaftes-mittelmeer/archives/163-Kelolan-und-die-verzauberte-Badeschuessel.html> [23.08.2013].
- Bichsel, P. (1985): „Wie Deutsch sind die Deutschen“, in: Krauss, Hannes (Hg.) 1994: *Vom Nullpunkt zur Wende*. Ein Lesebuch für die Sekundarstufe. Essen: Klartext, 204-205.
- Bichsel, P. (1968): „Des Schweizers Schweiz“ in: Wagenbach, Klaus (Hg.) 1989: *Lesebuch. Deutsche Literatur der sechziger Jahre*, Berlin: Klaus Wagenbach, 60-64.
- Bichsel, P. (2010): „Hörpunkt: Das Universum Peter Bichsel. Mit Bichsel unterwegs: ‚Des Schweizers Schweiz‘“, in: *Radio SRF 2 Kultur*, Sendetermin 2.3.2010, 11.00 Uhr, im Internet unter <http://drs.srf.ch/www/de/drs/sendungen/hoerpunkt-das-universum-peter-bichsel/173066.sh10123064.html> [30.09.2013].
- Bosbach, J. (Hg.) (2008): *101 Geschichte von Nasreddin Hodscha*, Santiago: Goch.
- Feyzioglu, Y. (neu erzählt von) 2008: *Keloglan und andere Märchen aus Anatolien*, Herausgeber: Die bessere Umwelt Verlagsgesellschaft im Internet unter http://www.dortmund.de/de/freizeit_und_kultur/veranstaltungskalender/event.jsp?eid=232979 [23.08.2013].
- Herder, J. G. (1967): *Sämtliche Werke* (1805): Zur schönen Literatur und Kunst, Bd. 9, 189-201.
- İnal, K. (Hg.) (2013): *Gezi İsyarı Özgürlük – Sokağın Şenlikli Muhalefeti*, İstanbul: Ayrıntı.
- Karagöztheater*, im Internet unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Karag%C3%B6ztheater> [23.08.2013].
- Keloğlan und die Riesennutter* (o.J.), im Internet unter <http://www.mainzer-kindertheater.de/vorlesemaerchen/keloglan%20und%20die%20riesennutter.pdf> [23.08.2013].
- Küçükaydın, D. (2013): „Gezi Parkı ve Sol Hareketler“, Referat für die Tagung Gezi Parkı ve Sol Hareketler. Veranstaltet von der Soziologie Club der Istanbul Bilgi Universität am 12 November 2013.
- Liebe-Harkort, K. u.a. (2004): „Aziz Nesin und die Nesin-Stiftung“, *Förderverein der Nesin-Stiftung* im Internet unter http://www.nesinvakfi.org/aziz_nesin_germain.pdf [23.08.2013].
- Marzolph, U. (Übersetzer) (2006): *Nasreddin Hodscha 666 wahre Geschichten*, München: C.H.Beck.
- Nasreddin Hodscha*, im Internet unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Nasreddin> [23.08.2013].

- Neyzen Tevfik, im Internet unter http://tr.wikipedia.org/wiki/Neyzen_Tevfik [15.09.2013].
- Rinke, M. (2013): „Für Eylem! Ein Istanbul Tagebuch“, in: *Die Zeit*. Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Wissen und Kultur. (24), 6. Juni 2013, 6.
- Sammann, L. (2013): „Erdogan statt Micky Maus: Comics und Karikaturen in der Türkei, in: *Schweizer Radio und Fernsehen* (SRF), im Internet unter <http://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/erdogan-statt-micky-maus-comics-und-karikaturen-in-der-tuerkei>, Dienstag, 16. Juli 2013 [23.08.2013].
- Sandberg, B. (2000): „Peter Bichsel: Wie deutsch sind die Deutschen?“ , im Internet unter http://www.uni-due.de/literaturwissenschaft-aktiv/nullpunkt/pdf/bichsel_deutsch.pdf [10.08.2013].
- Schweikle, G., Schweikle, I. (1990, 2. Aufl.): *Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen*. Stuttgart: Metzler.
- Şentürk, M. U. (2013): „Türkiye'nin ilk mizah dergisi“, in: *SOL Portal*. 27 November 2013, im Internet unter <http://haber.sol.org.tr/serbest-kursu/turkiyenin-ilk-mizah-dergisi-m-utku-senturk-haberi-83226> [12.08.2013].
- Thumann, M. (2013): „Papa, geh heim. Eine Analyse“, in: *Die Zeit*. Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Wissen und Kultur (24), 6. Juni 2013, 7.
- Topçu, Ö. (2013): „Revolte am Bosphorus. Nachbar Türkei“, in: *Die Zeit*. Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Wissen und Kultur (24), 6. Juni 2013, 1.